

Die Brachschalbe

Glareola pratincola

von Dr. István Sterbetz, Budapest

Mit 53 Abbildungen und 24 Tabellen



Die Neue Brehm-Bücherei

A. Ziemsen Verlag · Wittenberg Lutherstadt · 1974

Vorwort

Vom Neusiedler See bis Nordostchina, von den Waldzonen des Nordens bis zu den Wüsten von Kasachstan entfaltet sich eine sonderbare Welt aus einer Kette weiter Ebenen: die eurasische Steppenregion!

Steppe bedeutet Unendlichkeit; sie bedeutet sowohl die erhabenen eintönigen grenzenlosen Ebenen als auch die den Volksgesängen entstammenden Schöpfungen von urwüchsiger Kraft eines Borodin, Tschai-kowski oder des Ungarn Kodály. Sie bedeutet aber auch die Stürme der Völkerwanderung, die Spiegelung extremer Gegensätze auf allen Gebieten des Lebens. Der Stimmungszauber dieser sonderbaren Welt umfängt ebenso die Phantasie wie auch die archäologischen, ethnographischen und naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten. Der vom Westen Kommende begegnet solchen Gegebenheiten zuerst in Ungarn, im europäischen Grenzgebiet der Steppen.

Diese ausgedehnte Landschaftsformation ist nicht einheitlich. Ihre Verhältnisse sind in der Nachbarschaft der Wüsten ganz andere als in der Nähe der Waldzonen; aber auch die fernöstlichen, transkaspischen und südukrainischen Steppen sind nicht miteinander vergleichbar. Die ungarische Puŝta ist einmalig in den Steppenbiotopen; sie unterscheidet sich von den verwandten Gebieten des Ostens in mancher Hinsicht.

Den ökologischen Charakter einer Landschaft kann der Ornithologe am leichtesten aus einer vergleichenden Untersuchung über eine Vogelart erkennen, die in den zahlreichen Variationen der Steppe und der ihr nahestehenden Biotope vorzufinden ist.

Die Erforschung der Ökologie der ungarischen Puŝta habe ich mir als Lebensaufgabe gestellt. Nach drei Jahrzehnten Beobachtungen an der hier verbreitet vorkommenden Brachschwalbe bin ich davon überzeugt, daß diese Vogelart die Eigenheiten der trockenen Salzsteppen des Karpatenbeckens am eindringlichsten charakterisiert. Aus diesem Grunde wählte ich die Brachschwalbe zum Gegenstand meiner Abhandlung, die mit 14 Arten bzw. Unterarten auf vier Kontinenten vorkommt.

Von Jahr zu Jahr besuchen immer mehr Fachleute und Naturfreunde aus anderen Gebieten Europas die ungarische Ebene. Ihre relativ kurzen Ausflüge bieten keine tiefgründigen Möglichkeiten zu einer engeren Bekanntschaft mit den Lebensverhältnissen der Flora und Fauna der Puŝta. Daher hoffe ich, mit meiner Abhandlung über *Glareola pratincta* in erster Linie die Vorbereitungen einer ornithologischen Ungarnreise erleichtern zu helfen.

Dr. István Sterbetz

Budapest, im Sommer 1971

Ungarisches Ornithologisches Institut

Inhaltsverzeichnis

1. Systematische Stellung und Beschreibung	5
1.1. Arten und Unterarten	5
1.2. Maße und Beschreibung	6
1.3. Feldornithologische Kennzeichen	9
1.4. Trivialnamen	10
2. Verbreitung	13
2.1. Allgemeines	13
2.2. Verbreitung in Süd- und Südostmitteleuropa	14
3. Lebensraum und Ökologie	29
3.1. Ökologische Ansprüche	29
3.2. Bodenformationen	30
3.3. Vegetation	34
3.4. Klima und Mikroklima	37
3.5. Nahrung	40
3.6. Charakteristische Wirbeltiere im Brutgebiet	50
3.7. Feinde	54
3.8. Evolution	56
4. Fortpflanzungsbiologie	57
4.1. Fortpflanzungsperiode und Paarbildung	57
4.2. Ortstreue und Revier	58
4.3. Nest und Gelege	60
4.4. Junge	62
4.5. Kreuzungsmöglichkeiten	63
4.6. Bruterfolge und Nachgelege	64
4.7. Alter	64
5. Wanderungen und Überwinterung	64
5.1. Winterquartiere und Zugrichtung	64
5.2. Heimzug	73
5.3. Wegzug	75
5.4. Umherstreifen	76
5.5. Überwinterung	77
5.6. Zugzeitliche Umweltfaktoren	77
6. Bewegung und Verhalten	79
6.1. Bewegungsweise und Aktivitäten	79
6.2. Balz und „Nestbau“	80
6.3. Brut und Aufzucht der Jungen	83
6.4. Sozialverhalten	84
6.5. Reaktion gegenüber anderen Arten und Feinden	85
6.6. Nahrungserwerb	88
6.7. Zugverhalten	89
7. Naturschutzproblem	90
7.1. Gründe für das Verschwinden der alten Brutkolonien	90
7.2. Perspektiven	93
8. Schlußwort	94
9. Literaturverzeichnis	95
10. Register	109

1. Systematische Stellung und Beschreibung

1.1. Arten und Unterarten

Die viel umstrittene systematische Gruppe der Brachschnalben teilte Peters (1934) in seiner heute noch gültigen Check-List in zwei Gattungen, acht Arten und sechs Unterarten ein. Diese Nomenklatur bringt aber durch die häufigen Synonyme in der Literatur seit Linné bis zum heutigen Tag noch viele Mißverständnisse mit sich. Der unterschiedliche Namensgebrauch machte es nötig, die hier wiedergegebene Aufstellung aus Peters durch frühere wissenschaftliche Namen zu ergänzen.

Klasse	Aves
Ordnung	Charadriiformes
Familie	Glareolidae
Unterfamilie	Glareolinae
Gattung	<i>Glareola</i> Brisson 1760

Glareola pratincola pratincola (Linné)

Syn.: *Hirundo pratincola* Linné 1766, *Tringa fusca* Linné 1766, *Trachelia pratincola* Scopoli 1769, *Glareola austriaca* Gmelin 1789, *Glareola senegalensis* Gmelin 1789, *Glareola naevia* Gmelin 1789, *Pratincola glareola* Schrank 1798, *Dromachelidon natrophila* Landbeck 1842, *Glareola pratincola* Rüppell 1845, *Glareola torquata* Briss. Brehm 1855, *Glareola limbata* Brehm 1855, *Nodrochelidon europaea* Homeyer 1884, *Glareola pratincola* Frivaldszky 1891, *Glareola pratincola* (L.) Chernel 1899, *Glareola fusca* (L.) Reichenow 1901, *Glareola pratincola pratincola* (L.) Hartert 1932

Glareola pratincola boweni Bannerman

Syn.: *Glareola pratincola boweni* Bannerman 1930

Glareola pratincola limbata Rüppell

Syn.: *Glareola limbata* Rüppell 1845

Glareola pratincola erlangeri Neumann

Syn.: *Glareola pratincola erlangeri* Neumann 1920

Glareola pratincola fülleborni Neumann

Syn.: *Glareola fusca fülleborni* Neumann 1910

Glareola maldivarum Forster

Syn.: *Glareola (Pratincola) maldivarum* J. R. Forster 1795, *Glareola Coromanda* Forster 1795, *Glareola termophila longipes* Hodgson 1884, *Glareola pratincola parryi* Mathews 1917

Glareola nordmanni Fischer

Syn.: *Glareola Nordmanni* Fischer 1842, *Glareola Pallasi* Bruch 1844, *Glareola melanoptera pallidogularis* Johansen 1907

Glareola ocularis Verreaux

Syn.: *Glareola ocularis* Verreaux 1833, *Glareola Geoffroyi* Pucheran 1845, *Glareola nordmanni* Kirk. 1864.

Glareola nuchalis liberiae Schlegel

Syn.: *Glareola megapoda* Gray 1844, *Glareola nuchalis liberiae* Schlegel 1881, *Glareola marchei* Schell 1896, *Galachrysis marchei* Oberh. 1899

Glareola nuchalis nuchalis Gray

Syn.: *Glareola nuchalis* Gray 1849, *Glareola nuchalis* var. *marchei* Oustalet 1877, *Glareola emini* Shelley 1888, *Glareola antaenia* Reichenow 1908

Glareola cinerea cinerea Fraser

Syn.: *Glareola cinerea cinerea* Fraser 1843, *Glareola* (*Galachrysis*) *cinerea* Hart. 1886, *Galachrysis cinerea* Hart. 1899

Glareola cinerea colorata Bates

Syn.: *Glareola cinerea colorata* Bates 1932

Glareola lactea Temminck

Syn.: *Glareola lactea* Temminck 1820, *Glareola nipalensis* Hodgson 1844, *Glareola gangetica* Hodgson 1844, *Glareola cinerascens* Hodgson 1844, *Galachrysis lactea* Bonaparte 1856; *Glareola orientalis* Jerdon 1862

Gattung *Stiltia* Gray 1855

Stiltia isabella (Vieillot)

Syn.: *Glareola isabella* Vieillot 1816, *Glareola australis* Leach 1821, *Stiltia grillaria* Bonaparte 1856.

1.2. Maße und Beschreibung

Die Maße der Brachschwalben zeigen im allgemeinen keine großen Unterschiede. Bei den Arten, die in ungarischen Sammlungen vorhanden und in den Quellenwerken in vielen Exemplaren genannt sind, bringe ich die Minimal-Maximalwerte, bei den fremdländischen dagegen die zur Verfügung stehenden Angaben verschiedener Autoren, siehe Tabelle 1.

Nach den Flügelmaßen, welche einen Vogel am besten charakterisieren, bilden *Glareola p. pratincola*, *G. maldivarum*, *G. nordmanni*, *G. ocularis* und *Stiltia isabella* die große, *G. nuchalis*, *G. cinerea* und *G. lactea* die kleine, die anderen die mittelgroße Gruppe der Brachschwalben. *G. nordmanni* ist durch einen langen Tarsus ausgezeichnet, und noch mehr betont ist dieser gestreckte Lauf bei *Stiltia isabella*.

Die Färbung der einzelnen Arten und Unterarten weist kaum wesentliche Unterschiede auf. Beim Männchen von *G. p. pratincola* ist die Oberseite olivgrau, der Bürzel weiß, der Schwanz schwalbenähnlich gegabelt. Den auffallenden rostgelben Kehlfleck umgrenzt ein schwarzes Kehlbänd. Die Brust ist hellgrau-braun, Bauch und Unterschwanzdek-

Tabelle 1. Maße der Brachschwalbe. Nach Reichenow 1900, Moltoni 1944, Gladkow in Dementiew 1951, Bannerman 1953, Smythies 1953 und ungarischen Sammlungen

	Flügel mm	Schwanz mm	Schnabel mm	Tarsus mm	Gewicht g
<i>G. p. pratincola</i> — ♂♂	186–207	104–120	13–16	30–33	80–90
♀♀	180–204	103–110	12–14	28–31	85–89
juv.	170–171	88	14	31	68
<i>G. p. boweni</i>	185–196	—	12–16	30–33	—
<i>G. p. limbata</i>	170–203	103–120	18–19	28–32	—
<i>G. p. erlangeri</i>	171–183	—	—	—	—
<i>G. p. fülleborni</i>	172–201	—	—	—	—
<i>G. maldivarum</i>	190–229	—	—	—	—
<i>G. nordmanni</i> ♂♂	182–210	105–117	14–18	33–37	91–105
♀♀	183–200	—	12–15	—	87–99
<i>G. ocularis</i>	180–205	70–78	15–18	25–28	—
<i>G. n. nuchalis</i>	140–145	55–60	12–14	18–21	—
<i>G. n. liberiae</i>	ähnlich wie <i>G. n. nuchalis</i>		—	—	—
<i>G. cinerea</i>	135–145	60	13–14	22	—
<i>G. lactea</i>	178	—	—	—	—
<i>Stiltia isabella</i>	210	—	—	45 (!)	—

ken sind weiß. Die langspitzigen Flügel sind dunkelbraun; nur auf den Armschwingen weisen sie einen weißen Rand auf. Die kastanienbraunen Unterflügel sind das typische Farbmerkmal dieser Unterart. Beim Weibchen ist das Kehlblatt matter und der weiße Rand der Armschwingen schmaler. Im Ruhekleid ist der Kehlfleck bei beiden Geschlechtern matt gefleckt, das Kehlblatt verschwommen. Die Jungen gleichen den Alten im Ruhekleid, aber die Oberseite und alle Flügelfedern sind gelb umrandet. Der kurze hakenförmige Schnabel ist schwarz; im Frühling ist der Schnabelwinkel dunkelrot. Der Lauf ist schwärzlich, die Iris nußfarben.

Der Kopf von *G. p. boweni* ist auffallend dunkel, das Kehlblatt sehr schmal. Oberseite und Hals von *G. p. limbata* sind dunkler, der braune Fleck der Unterflügel breiter als bei der Nominatform. Die Farben von *G. p. erlangeri* sind im allgemeinen heller. Oberseite und Brust von *G. p. fülleborni* sind dunkler als bei *G. p. limbata*, und auch der braune Fleck des Unterflügels ist intensiver rostgetönt.

Bei der ostasiatischen *G. maldivarum* ist die Oberseite sehr dunkel (Abb. 5), die Brust rötlich getönt, der Schwanz nicht auffallend gebändert, weil die seitlichen Steuerfedern wenig länger als die mittleren sind. *G. nordmanni* (Abb. 6) ist kaum dunkler als *G. p. pratincola*. Als auffälligstes Merkmal ist die schwarze Tönung des Unterflügels anzusehen. Bei der madagassischen *G. ocularis* fehlt das schwarze Kehlblatt,

der Kopf ist dunkel, hinter und unter dem Auge befindet sich ein weißer Fleck. Die Axillaren sind blaß kastanienbraun.

G. n. nuchalis trägt einen weißen, *G. n. liberiae* einen braunen Kragen. Bei *G. c. cinerea* ist der helle Körper und der schwarze Oberfleck charakteristisch. Die Brust von *G. cinerea colorata* ist rötlich überhaucht und weist einen Kragen ähnlicher Färbung auf.

Die indische *G. lactea* unterscheidet sich von den bisher genannten Brachschwalben durch die schwarz-weißen Flügel und durch das Fehlen des Kehlflecks sowie durch ihren hellbraunen Körper. Die Unterseite der australischen *Stiltia isabella* wird durch die tief kastanienbraune Tönung charakterisiert (Reichenow 1901, Hartert 1921, Moltoni 1944, Bannerman 1953, Mackworth-Praed u. Grant 1957).

Die Mauser der Brachschwalbe wurde von F. Cerva im Budapester Zoo beobachtet. Bei den in Gefangenschaft lebenden alten Vögeln erscheint das Prachtkleid Ende Dezember und wechselt im September wieder in das Ruhekleid um. Der zinnoberrote Schnabelwinkel verschwindet im Herbst und entwickelt sich erst Anfang April neu. Mit 9,5 Monaten sind die Jungen voll ausgefärbt.

1.3. Feldornithologische Kennzeichen

Die Brachschwalbe ist in freier Natur leicht zu erkennen; sie erinnert an eine Seeschwalbe, ist unten hell, oben feldbraun. Der gelbe Kehlfleck und das schwarze Kehlblend fallen auf. Die Brachschwalbe unterscheidet sich aber auch durch ihren kurzen hakenförmigen Schnabel von den Seeschwalben.

Ihr Flug ist leicht und ähnelt dem der Schwalben; bald fliegt der Vogel nahe über dem Erdboden, bald erhebt er sich plötzlich höher in die Luft. Der zum Erdboden zurückkehrende Vogel schließt seine Flügel langsam. Die Färbung des Unterflügels ist dann meist nur als ein dunkler Fleck zu erkennen, so daß bei der Bestimmung gute Beleuchtung erforderlich ist. Der günstigste Augenblick zur Feststellung der Unterflügelfarbe ist, wenn der gelandete Vogel seine Flügel noch kurze Zeit hoch hält. Der Beobachter kann sich durch die beim Flug schwierig zu erkennende Unterflügelfarbe leicht beirren lassen. Der kastanienbraune Fleck von *G. p. pratincola* sieht zuweilen schwärzlich aus, so daß Verwechslungen mit der Schwarzflügeligen Brachschwalbe möglich sind.

Die Brachschwalben bevorzugen kurzrasige öde Gebiete. Sie halten sich vorwiegend in der Nähe von Ufern oder weidenden Haustieren auf. Futtersuchend durchkreuzen sie die Luft oder huschen mäuseartig über den Boden. Meist zeigen sie sich in Gruppen.

Die Stimme der Brachschwalbe ertönt hauptsächlich im Flug, sie prägt sich aber so ein, daß sie unvergeßlich bleibt. Die Lautwiedergabe

in Buchstaben ist äußerst schwierig. Im Deutschen, Englischen, Ungarischen, Italienischen und in vielen anderen Sprachen wird die Stimme in verschiedener Weise wiedergegeben. Dadurch ist es unmöglich, die Lautäußerungen einem internationalen Kreis von Lesern richtig zu fixieren. Aus demselben Grund könnten die Unterschiede der einzelnen Unterarten auch nur präzise gekennzeichnet werden, wenn die Beschreibungen von einem einzigen Beobachter stammten.

Glareola pratincola pratincola

Deutsch: Lockruf: *Karjah, karjah, kei karjah*; Beirrend: *Dug-dug-dug*; Weiter im Flug: *Gigtirrit-gig-trrrr-trrrr-trrrrit, tri-tirrit, tirrä-tirrä-te-rätet, tirrä-tirrä* (Makatsch 1952). Stimme der Kücken: „Die Kücken rufen ein lautes *geg-gegg-geg*, das Betteln und Stimmföhlung bedeutet. Nach und nach nehmen diese Rufe an Lautstärke und Variationen zu, bis sie zum seeschwalbenartigen Geschrei der Altvögel werden“ (v. Frisch 1961). Balzruf: *Kyik, kitti-kirrik-kitik-tik* (Niethammer 1970).

Englisch: Im Flug: *Kikki-kirik-kikki-kirik* (Witherby 1948), *Kikirik-kikirrik* (Meinertzhagen 1954), *Kikiki-kikiki-kirri-pwikkik-oueh* (Walmsley 1970).

Italienisch: *Kia-kiaukiai-ia-o-gharrad* (Arrigoni 1900).

Polnisch: *Kirra-kirra* (Sokolowsky 1959).

Ungarisch: *Prrja, prrrje, kerrihé, kjé* (Chernel 1904), *Pirje-prrje-pirije* (Beretzky 1948), *Tschre-tschrrr-tschre* (Sterbetz).

Glareola pratincola boweni

Englisch: Im Flug: *Tit-ir-it, tit-ir-it ... purk* (Serle 1950).

Glareola pratincola limbata

Italienisch: *Cherr-clit* (Moltoni 1944).

Glareola maldivarum

Englisch: *To-wheet-to-wheet ...* (Smythies 1953), *Kirri-kirri* (Deignan 1945), *Chik, chirrik* (Donahue 1967); Aggressive Lautäußerungen: *Chirrup-chirrup* (Moynihan 1956).

Glareola nordmanni

Deutsch: Im Flug: „Ähnlich wie die Brachschwalbe“ (Makatsch 1966); *Keerlik-keerlik* (Grote 1932).

Englisch: *Keerlik-keerlik* oder *keerlik* (Witherby 1948), *Pwik-kik-kik, pwik-kik-kik* (Walmsley 1970).

Glareola ocularis

Madagassisches: *Hitsikitsi-vékovéko*.

Glareola nuchalis

Englisch: *Kip-kip-kip* (Mackworth-Praed u. Grant 1957).

Stiltia isabella

Englisch: *Ch'wee wee ...* (Liddy 1959).

1.4. Trivialnamen

Wegen ihrer Schönheit und ihrem landwirtschaftlichen Nutzen ist die Brachschwalbe in ihrem ganzen Areal volkstümlich und durch viele Volksnamen bekannt. Unsere Zusammenstellung soll Forschern aus fernerer Gebieten Hilfe leisten, wenn sie sich in der lokalen Vogelwelt orientieren wollen (Frivaldszky 1865, Giebel 1872, Holub 1882, Heuglin 1873, Tschusi 1886, Herman 1889, Kaiser 1890, Radde 1890, Middendorf 1891, Sibree 1892, M. O. K. 1898, Chernel 1899, Despott 1917, Delacour-Jabouille 1927, Moltoni 1944, 1968, 1970, Deignan 1945, Serle 1950, Bannerman 1953, Smythies 1953, Lintia 1955, Kistjanski 1957, Jørgensen 1958, Liddy 1959, Berndt-Meise 1960, Biswas 1960, Kumerloeve 1961, Dharmakumarinhji 1964, Vaurie 1965, Moltoni-Frugis 1967, Hue-Etche-copar 1970).

Glareola pratincola pratincola

Arabisch (Ägypten): Káttah

Bulgarisch: Blatna Istovuca

Dänisch: Halsbåndbraksvale

Deutsch: Brachschwalbe, Steppenbrachschwalbe, Sandhuhn, Sandvogel, Schwalbenstelze, Schwalbenwader, Halsband Giarol, Grieshuhn, Brachhuhn, Wiesenbrachhuhn

Englisch: Collared pratincole, See-Swallow

Finnisch: Kahlaajapääsky

Französisch: Glareole á collier, Perdix de mer

Griechisch: Talazohelidon eritropterus

Isländisch: Vaosvala

Italienisch: Pernice di mare, Pernice d'aqua i di mare (Neapel), Rondone di mare (Rom), Rondone marina, Calcabotta, Rinniuni di maisi (Sizilien), Perniciottu di mari (Sizilien), Quadra masecese, Perniciotta (Malta), Re-ri-rinninuni (Ustica), Buccuzza russa

Japanisch: Tsubame-chirodi

Jugoslawisch: Zijavac čičavac

Kirgisisch: Tirkuscha

Kroatisch: Zijavac obiečni

Niederländisch: Vorkstaartplevier

Norwegisch: Brakksvale

Polnisch: Zwirowiec obrosny

Portugiesisch: Perdiz do mar

Rumänisch: Ciovlca de mare, Giarola, Gainusa de mare

Russisch: Ligovaja tirkuska

Schwedisch: Vadaresvala

Slowakisch: Prieloznik obyčajny

Spanisch : Canastera
Tatarisch : Karangutsch-dshullüt (Lenkoran)
Tschechisch : Ohurlik obecny
Türkisch : Bataklik kirlangici
Ukrainisch : Kurgik
Ungarisch : Széki csér, Közönséges széki csér, Örvös csér, Örvös széki csér, Cérkó (Szeged), Széki cela (Hortobágy), Sziki csire (Hortobágy), Földi baszika (Úrbó), Sziki csirke (Kom. Békés), Porondlakó, Porondály (Velence-See), Piripió (Südungarn), Baszóka (Hortobágy), Széki sirály (Turkeve), Széki csiz (Hortobágy), Cserla, Cséla (Török-szentmiklós)

Glareola nordmanni

Dänisch : Sortvinget Braksvale
Deutsch : Schwarzflügelige Brachschwalbe, Steppenbrachschwalbe, Schwarzflügel Giarol
Englisch : Black-Winged Pratincole
Finnisch : Mustasiipipääskykahlaaja
Französisch : Glaréole á ailes noires, Glaréole melanoptere
Griechisch : Talaszohelidon melanopterus
Isländisch : Leirusvala
Italienisch : Pernice di mare orientale
Jugoslawisch : Zijavac crnokrili
Kirgisisch : Derichwost
Kroatisch : Crnokrili zijavac
Niederländisch : Steppenvorkstaartplevier, Kleene Springhaanvogel (Südafrika)
Norwegisch : Steppenbrakksvale
Polnisch : Zwirowiec stepowoy
Rumänisch : Ciovlica lui Nordmann, Ciovlica de mare cu aripi negre, Ciovlica de mare orientala
Russisch : Stepnoja tirkuska
Schwedisch : Svartvingad vadaresvala
Slowakisch : Prieloznik obycajny predoázijsky
Spanisch : Canastera alinegra
Tatarisch : Karnagutsch-dhullüt
Tschechisch : Ohurlik Nordmannuv
Türkisch : Siyahkanatli bataklik kirlangici
Ukrainisch : Kurgik, Stepnovi derichvist
Ungarisch : Feketeszárnyu széki csér, Feketeszárnyu csér, Pallas csérje

Glareola maldivarum

Deutsch : Orient-Brachschwalbe

Englisch : Swallow polver, Orient Pratincole, Large Indian Pratincole, Indian Collared Pratincole, Eastern Collared Pratincole
Französisch : Glaréole orientale
Russisch : Vosztocsnaja tirkuska
Ungarisch : Keleti széki csér

Glareola lactea

Burmanisch : Thaung din, Thi hpha
Deutsch : Graubrachschnalbe
Englisch : Little Pratincole, Milky Pratincole, Sand Plover, Small Indian Pratincole
Französisch : Glaréole naine
Ungarisch : Indiai széki csér

Glareola ocularis

Deutsch : Madagascar-Brachschnalbe
Englisch : Madagascar Pratincole
Italienisch : Pernice di mare del Madagascar
Madagassisch : Hitsikitsidano, Vékovéko
Ungarisch : Madagaszkári széki csér, Pápaszemes széki csér

Glareola nuchalis

Deutsch : Halsbandbrachschnalbe
Englisch : White Collared Pratincole
Italienisch : Pernice di mare del collare bianco
Ungarisch : Fehértorku széki csér

Glareola cinerea

Deutsch : Weißbachselbrachschnalbe
Englisch : Grey Pratincole
Ungarisch : Feketefülü széki csér

Glareola boweni

Englisch : West African Pratincole
Ungarisch : Nyugatafrikai széki csér

Glareola limbata

Englisch : Sudan Pratincole
Italienisch : Pernice di mare del Sudan
Ungarisch : Barnatorku széki csér

Glareola erlangeri

Italienisch : Pernice di mare somala
Ungarisch : Szormáli széki csér

Stiltia isabella

Deutsch : Australische Brachschwalbe

Englisch : Australian Pratincole

Ungarisch : Ausztrál széki csér

2. Verbreitung

2.1. Allgemeines

Das Areal der Unterarten der Brachschwalbe ist auf Grund aller mir zur Verfügung stehenden faunistischen Quellen sowie an Hand der Karten von Gladkow (in Dementiew 1951) und Voous (1960) zusammengestellt. Die Kartenskizze kann nur einen Überblick geben, da der zur Verfügung stehende Maßstab keine minutiöse Genauigkeit zuläßt.

Glareola pratincola pratincola: Europa : Südportugal, Süd- und Ostspanien, Südfrankreich, Sizilien, Albanien, Nordjugoslawien, Mazedonien, Nordgriechenland, Südrumänien, Südbulgarien, Ostungarn, in der UdSSR südwärts von Orenburg bis in die ukrainischen Steppen. Gelegentlich Italien, Zypern, Mallorca, Peloponnes. Asien : Die transkaspische Steppenregion bis Balchaschsee, Sindh, Südiran, Al Jazirah (Mesopotamia), Syrien, Israel, Kleinasien. Die Verbreitung in Afghanistan ist fraglich. Afrika : Marokko, Nordalgerien, Tunesien, Nildelta.



Abb. 1. Die Verbreitung der Brachschwalbenarten. Nach Angaben aus der Literatur gezeichnet von Á. Murvay

Glareola p. boweni: Afrika: Westafrika vom Senegal bis Tschad See, Togo und Gabun.

Glareola p. limbata: Afrika: Nordsudan, Äthiopien, Nordsomalia, Sudan bis Senegal und Gambia. Asien: Südarabien.

Glareola p. erlangeri: Afrika: Somalia und Kenia.

Glareola p. fülleborni: Afrika: Ostkongo, Uganda, Kenia, Tansania, Mocambique bis Kapland.

Glareola maldivarum: Asien: Vom Quellgebiet der Argun (Amur) in Transbaikalien, Nordostmongolei südwärts durch Nordostchina bis Pakistan, Indien, Hinterindien, Sri Lanka (Ceylon), Hainan.

Glareola nordmanni: Europa: In der UdSSR südwärts der Linie Kiew, Charkow, Rjasan, Orenburg. Gelegentlich in Ostungarn, Dobrukscha, Südbulgarien, einmal Camargue. Asien: Westsibirische Steppen bis zum Altai und Saissan. Die Verbreitungsgrenze nach Nord ist der 55.° n. Br., südwärts bis zum Nordkaukasus, Aralsee, Syrdarja und der Tiefebene der Ili.

Glareola ocularis: Nordmadagaskar

Glareola nuchalis nuchalis: Afrika: Kamerun, Tschad See, Sudan, Ostafrika von Äthiopien bis Mocambique und Rhodesien, Kongo, Angola.

Glareola n. liberiae: Afrika: Westafrika von Sierra Leone bis Nigeria und Westkamerun.

Glareola cinerea cinerea: Afrika: Einzugsbereich des Niger, Ghana, Gabun, Kongo.

Glareola c. colorata: Afrika: Nigeria und Westsudan.

Glareola lactea: Asien: Afghanistan, Pakistan, Kashmir, Assam, Burma, Thailand, Südlaos, Sri Lanka (Ceylon).

Stiltia isabella: Australien: Westaustralien südwärts des Fitzroy.

2.2. Verbreitung in Süd- und Südostmitteleuropa

Glareola pratincola: Der europäische Bestand der Brachschwalbe unterlag immer starken Populationschwankungen, die sich mit den spezifischen ökologischen Ansprüchen der Vogelart erklären lassen. Leider zeigt sich in unserem Jahrhundert immer eindeutiger eine Tendenz zum Rückgang. Betrachten wir einmal die bekannten Brutgebiete genauer.

Portugal: Der Vogel brütet verstreut auf den südlichen Ebenen des Landes. Ticehurst & Whistler (1953) beschreiben eine kleinere Population aus der Umgebung von Vila Real de Santo Antonio.

Spanien: Auf den weltberühmten Salicorniasteppen der Marismas im Guadalquivirdelta sind die bekanntesten Brachschwalbenkolonien unseres Kontinents zu finden. In der Literatur über diese Gegend wird unsere Vogelart übereinstimmend als massenhaft nistend beschrieben (Riddel 1945, Valverde 1958, Mounfort-Ferguson Lee 1961, v. Westernhagen 1966). Auf den Ebenen der Guadiana in der Nähe von Villanueva de la Serena bestätigte Pérez (1964) die Brut der Brachschwalbe. Sie brütete auch 1953 im Ebrodelta (Malquier 1960). Ein Brutpaar wurde 1924–1925 auf Mallorca festgestellt (Bernis 1958).

Sudfrankreich: Nach Yeates (1948 b) siedelte die Brachschwalbe 1937 im Rhonedelta zum erstenmal in einer kleineren Kolonie und brütet seitdem regelmäßig in stark wechselnder Zahl. Die Kolonien sind zum Teil in den Salicorniasteppen der Camargue, zum Teil auf der naheliegenden Crau-Steinhalbwüste zu finden (Huges 1937, Holloom & Pristley 1947, Yeates 1948, Müller 1948, Hoffmann 1958, Hoffmann-Leveque 1956, Reinsch 1961, Drechsler u. Meyer 1964). Die Population des Rhonedeltas umfaßte 1970 insgesamt 50 Paare an drei Plätzen (Walmsley 1970).

Italien: In Italien ist das traditionelle Brutgebiet die Umgebung von Catania und Siracusa auf Sizilien (Arrigoni 1900, Krampitz 1956). Die Brachschwalbe brütete früher auf den Ebenen von Gargano in Mittelitalien, später (1925) wurde ihre Brut hier erneut nachgewiesen (Decio-Frugis 1963, di Carlo 1964). In Oberitalien haben in der Nähe des Valli di Comacchio einige Paare 1944–1948 gebrütet. 1955 nistete sie hier wieder, 1961 wurde ihr Brüten bloß vermutet (Toschi 1955, Warncke 1962). Eine kleinere Kolonie bestand 1944 zwischen Ravenna und Ferrara an der Valle Gramine. Nach Brandoloni (1948) ist die Brachschwalbe in der Toscana vereinzelt heimisch.

Albanien: In diesem so wenig bekannten Balkanland ist die Brachschwalbe vermutlich ein regelmäßiger Brutvogel in der Umgebung von Flußmündungen und Teichen. Reiser (1896) fand 1895 an der Mündung des Bojana (Buna) eine 80 Paare umfassende Kolonie. Auch Ticehurst & Whistler (1932) erwähnen dieses Brutgebiet.

Nordjugoslawien: Früher war die Brachschwalbe ein häufiger Brutvogel auf den in das Karpatenbecken hinüberreichenden Ebenen Jugoslawiens. Besonders entlang der damals türkischen Grenze gab es riesige Kolonien (Naumann in Chernel 1904). Im 18. und 19. Jahrhundert nennt die Literatur als Hauptbrutgebiet die Ebenen an der Save sowie die Umgebung von Horgoš, Novi Kneževac, Opovo, Mali

Idos und Belo Blato (Marsigli 1726, Lakatos 1881, Mojsisovics 1897, Chernel 1899, 1904, Schenk 1917, 1929). Auch heute haben wir keine Erklärung, wodurch die ehemals große Population beinahe restlos verschwunden ist. In der Gegenwart nennt nur Szlivka (1959) von Novi Kneževac die Brut einiger Paare 1957.

Mazedonien und Griechenland: Nach Makatsch (1950, 1952, 1954, 1969), dem gründlichen Kenner der griechischen und mazedonischen Vogelwelt, ist die Brachschwalbe in den Flußebenen in Mazedonien und Nordgriechenland weit verbreitet. Nach den Schriften von Reiser (1905), Stresemann (1920), Wolf (1966) und Bauer et al. (1969) können wir ihre Verbreitung auf dem Südbalkan ungefähr wie folgt zusammenfassend ergänzen: In Mazedonien sind starke Brutkolonien in der Nähe des Axios und in der Umgebung von Kulakia bekannt. Auf der Ebene zwischen Axios und Aliakmon befinden sich ebenfalls mehrere Kolonien. Wohlbekannte Brutplätze sind die Galikos-Mündung, die Sedes-Lagunen und die Gegend von Pikro limini. Das bedeutendste Nistgebiet in Griechenland ist die Ebene von Mesolongion, aber sie brütet auch in der Umgebung von Lamia regelmäßig, ebenso auch in den Mündungsregionen des Acheloos und Phidares. Nach Niethammer (1943) ist sie offenbar Brutvogel im Peloponnes.

Bulgarien: Nach Alléon (1886), Lorenz-Liburnau (1893) und Reiser (1894) waren die Brachschwalben einst an Meeresufern und auf den Ebenen des Landes eine weitverbreitete Art. Reiser fand sie 1880 auf den Inseln des Svistov Sees noch in Kolonien von mehreren hundert Paaren. Gleichzeitig befanden sich in der bulgarischen Dobrudscha bei Karanasib, bei Plovdiv und Burgas sowie gelegentlich auch in der Umgebung von Sofia Brutvorkommen. Petrov & Zlatarov (1955) erwähnen, daß in den letzten Jahren bei Šabla und Blatnica starke Kolonien zu finden sind.

Rumänien: In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts waren die Brachschwalben in der rumänischen Dobrudscha noch allgemein verbreitete Brutvögel (Alléon 1886, Dombrowsky 1912, Lintia 1955). Ihr Bestand verringerte sich auch hier wesentlich. Zur Zeit sind die Kolonien über die Donauebene sowie an der Schwarzmeerküste zerstreut. In der Donauregion, in der Umgebung des Greaca Sees und in den Gebieten von Băneasa, Călărăsi und Cernavoda sind ihre Brutplätze ziemlich gesichert. Das Meeresufer zwischen C. Midia und Istria, die Ufer des Razelm Sees, ferner die Inseln Lupilor und Sahalin bieten Brutmöglichkeiten für ausgedehnte Kolonien. Brachschwalben brüten noch in Westrumänien unmittelbar an der ungarischen Staatsgrenze in der Umgebung von Cefa und Salonta. Die überwiegende Mehrheit des

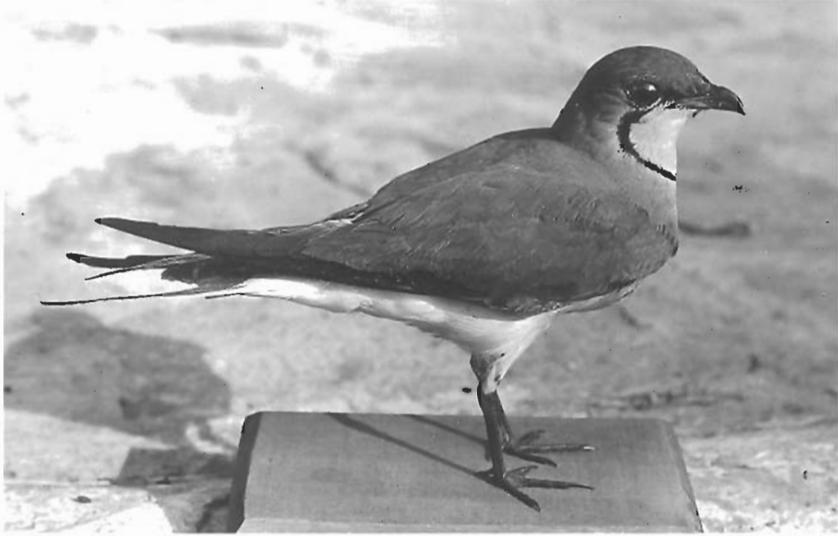


Abb. 2. Alte Brachschwalbe im Hochzeitskleid, Präparat. Aufn. Dr. I. Sterbetz



Abb. 3. Die charakteristische Körperhaltung der Brachschwalbe. Aufn. Dr. I. Sterbetz



Abb. 5. Orient-Brachschwalbe, *Glareola maldivarum*.
Aufn. A. M. O m e l i k o , Wladiwostok



Abb. 6. Schwarzflügelige Brachschwalbe, *Glareola nordmanni*. Aufn. G.
H r o k o w , Kasachstan